

Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts von P. Ambrosius in Metten.

Il faut avoir beaucoup de respect et de déférence pour les traditions des églises, et quoiqu'il s'y mêle assez souvent des circonstances fabuleuses, que la substance en est ordinairement véritable.

Dom Mabillon,
Praefat. in Acta Sanct. O. S. B.

Wenn man vom ersten Concilium Germanicum spricht, so versteht man darunter die Versammlung der Bischöfe und Aebte germanischen Geblüts auf dem Reichstage, welchen «Carlomannus Dux et Princeps Francorum», der sechs Jahre später den Purpur mit dem Busskleide des hl. Benedict vertauschte, am 21. April 742 für die deutsche Hälfte des Frankenreiches in einer gegen den Rhein gelegenen Stadt hielt, und deren Capitularia er als Gesetz promulgirte.¹⁾ Sie trägt mit Recht jenen Namen, insofern sie das erste bekannte Provinzialconcil jener nun zum ostfränkischen Reiche gehörigen uralten Kirchenprovinz war, deren Neuerrichtung Papst Gregor III. 732 anbahnte durch Erhebung des Missionsbischofs Wynfred Bonifatius zum «*Archiepiscopus provinciae Germaniae*», zum Metropolitensitz des im Jahre 727 der Stadt Rom (27 v. Ch.) zur Gallia Belgica geschlagenen Stromgebietes des Rheines mit überwiegend germanischer Bevölkerung.²⁾ Dass in diesem Germanien im Sinne der Römer schon sehr frühzeitig katholische Bisthümer bestanden, beweist der hl. Irenäus, welcher den damals in Gallien angesehensten Stuhl von Lugdunum (Lyon) einnahm, wenn er gegen Ende des zweiten Jahrhunderts die katholische Einheit gegenüber der babylonischen Verwirrung der Secten also preist: «Die Kirche, obwohl in der ganzen Welt zerstreut, bewahrt doch sorgfältig die Predigt und den Glauben, welchen sie (von den Aposteln und ihren Schülern) empfangen hat, als wenn sie nur ein Haus bewohnte . . . Denn wenn auch die Sprachen in der Welt verschieden sind, der Inhalt der Lehre ist überall derselbe. Auch

¹⁾ Pertz, Monumenta Germaniae historica, Leges, tom. I., pag. 16. —

²⁾ Dio Cassius, Histor. Romana LIV, II. 20.

die in Germanien (ἐν Γερμανίαις = in duabus provinciis germanicis) gegründeten Kirchen glauben oder lehren nichts anderes.»¹⁾

Besonderen Aufschwung nahm die gallische Kirche durch die Aussendung römischer Glaubensboten, wozu die Päpste die lange Friedenszeit seit 260 benützten, noch mehr durch die Begünstigung des Christenthums, deren sich gerade Gallien schon seit 292 durch Constantius Chlorus erfreute. In der Mitte des vierten Jahrhunderts sehen wir daher in dem von den Pyrenäen bis an den Rhein reichenden Gallien mehr als vierzig Bisthümer. Aus dieser Constantinischen Zeit nun bis zur Karolingerzeit zählt Hartzheim dreizehn gallische Concilien auf, an welchen Bischöfe aus römisch-Germanien theilnahmen. Binterim bezeichnet als «das erste deutsche Concilium» jenes, welches der hl. Hilarius in seiner um 358 an die gallischen Bischöfe gerichteten Schrift *De Synodis* andeute.²⁾ Hingegen sind von Alters her Acten überliefert, wonach schon 346 in Köln ein Concil stattgefunden hätte. Diese Acten haben aber zuerst 1591 Baronius, der sie aus der Conciliensammlung des Surius kennen lernte,³⁾ dann Hartzheim⁴⁾ u. a. von ihren Sammelwerken als verdächtig ausgeschlossen; Binterim theilt sie zwar in mangelhafter Uebersetzung mit, aber nur um sie als Fälschung nachzuweisen.⁵⁾ So hat das Concil Feinde und Freunde gefunden. Letztere waren in schwieriger Lage, da sie nach den früheren Geschichtskenntnissen manche Einwände nicht befriedigend zu lösen vermochten. Hauptgrund der Verdächtigung war die Unvereinbarkeit der in Köln wegen Häresie geschehenen Absetzung des Bischofs Euphratas mit dem durch das grosse Concil von Serdica⁶⁾ vermeintlich ein Jahr darauf ihm geschenkten Vertrauen. Entgegen den alten lateinischen Chronisten, welche dasselbe auf 344 ansetzen, hielt man sich nämlich an

¹⁾ *Iren. contra haereses lib. I, cap. 10, num. 2, ap. Migne, Patrolog. Graeca, tom. VII. col. 552. Cf. Tertullian. adv. Jud. c. 7. ap. Migne, Patr. Lat. II, 611. Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands I, 80—86. Acta Sanctorum, Octob. VIII, 16—36.*

²⁾ Binterim, *Gesch. d. deutschen Concilien I, 391.*

³⁾ *Bar. Annales ecclesiastici ed. Pagi t. IV. p. 421, ad an. 346, n. 7.*

⁴⁾ Hartzheim — Schannat, *Concilia Germaniae I, Praef. § 26; pag. 48.*

⁵⁾ *Gesch. d. deutsch. Conc. I, 345—388.*

⁶⁾ Diese Hauptstadt von Dacia interior oder Mösien hat ihren Namen von den thrakischen Serden und ist Triaditza, südlich von Sophia in der Bulgarei. Die Lateiner schrieben stets Serdica, die Griechen, welche a vor r lieben, gewöhnlich Σαρδικα. Pauly, *Real-Encyclopädie d. classischen Alterthumswissenschaft, VI, 1. 1065.*

die griechischen Kirchengeschichtschreiber Sokrates und Sozomenus, nach welchen dasselbe in 347 fiel. Auch nachdem Maffei zu Verona 1738 jene alexandrinische Chronik entdeckt hatte, welche mit aller Genauigkeit die Zeitbestimmungen für die Kämpfe des hl. Athanasius mit den Arianern angibt,¹⁾ und Mansi hienach das Jahr 344 für Serdica reclamirt hatte,²⁾ verlegte man lieber jenen zeitgenössischen Bericht in viel spätere Zeit, um den herrschenden Irrthum festhalten zu können. Aber siehe da! die ungeahnte Erfüllung des Wunsches des letzten Herausgebers der Werke des grossen griechischen Kirchenvaters führte einen plötzlichen Umschwung herbei. 1698 klagte der Benedictiner Montfaucon über den Verlust so mancher Schrift des hl. Athanasius: Sed nulla opinamur jactura major quam epistolarum ἑορταστικῶν aut festalium . . . Hoi, hei, quam pungit dolor amissi thesauri! quantum ad historiam, ad consuetudines Ecclesiarum, ad morum praecepta hinc lucis accederet! Et fortassis adhuc alicubi latent in Oriente, ubi bene multa exstant.³⁾ 1848 veröffentlichte nun der Syriolog Cureton 20 Osterbriefe des hl. Athanasius, welche die Engländer in einem Kloster der Nitria bei Alexandrien entdeckt hatten, und in demselben Jahre 1852, wo Hefele noch scharf gegen Mansi schrieb,⁴⁾ wurden jene durch Uebersetzung auch in Deutschland bekannt. Hefele erkannte nun an, dass die Historia acephala eine glänzende Bestätigung erhalten, und bewies selbst, dass das Concil zu Serdica vom Herbste 343 bis ins Frühjahr 344 versammelt war.⁵⁾ Jedoch zog er nicht die Folgerungen für das Kölner Concil und wiederholte seine Bedenken noch 1855.⁶⁾ Nun traten der Bollandist Victor de Bück⁷⁾ wie Professor Friedrich⁸⁾ mit grosser Sachkenntniss für die Echtheit der Acten ein. Sonderbarer Weise werden aber in dem 1875 veröffentlichten Ergänzungsbande der Bollandischen Geschichtssammlung Beider Forschungen

1) Ap. Migne P. Gr. 26, 1343.

2) Collectio Concil. III, 87.

3) Athanas. Opera omn. ed. Paris. t. I, praefat. p. XV.

4) Tübinger Theol. Quartalschrift 34. Jahrg. S. 360—378.

5) A. a. O. 1853, 146—167. — 2) Conciliengeschichte I, 605.

6) Acta Sanctorum, Oct. XI, 831—842.

7) Kirchengeschichte Deutschlands I, 283—300.

8) Auctarium in XI. Oct. p. 65.

gänzlich ignorirt, was jedoch in dem Datum der Druckerlaubniss von 1852 seine Erklärung findet. Allein auch in den neuesten Lehrbüchern der Kirchengeschichte vermisst man mit Schmerz die Verwerthung dieser bedeutungsvollen Errungenschaften und beginnt die deutsche Kirchengeschichte erst mit dem hl. Bonifatius, obwohl sie schon im vierten Jahrhundert eine hocherfreuliche Blüthezeit hatte.

Wenn nun gar ein rheinischer Theolog in dem überall verbreiteten Freiburger Kirchenlexikon die unverfrorene Behauptung hinwirft, «historisch sei an dem Concil und an dem Arianismus des Euphrates gar nichts», und zwar weil Euphrates «347 zu Serdica als Vertreter der Orthodoxie erschien»: so heisst es wohl nicht, Eulen nach Athen tragen, wenn wir von dem Standpunkte der heutigen Geschichtskennntniss aus die Acten der ersten nachweisbaren Kirchenversammlung auf deutschem Boden einer kurzen, jedoch gründlichen Prüfung unterwerfen, um eventuell dazu beizutragen, dass deren reicher Inhalt endlich Gemeingut der Kirchengeschichte werde. Wir beginnen naturgemäss mit Herstellung des ältesten Textes des Synodal-Protokolls und lassen vorderhand alles aus dem Spiel, was man damit in verwirrende Verbindung gebracht hat.

I.

Den ersten Druck der Kölner Acten lieferte der Franciscaner Peter Crabbe von Mecheln in der Conciliensammlung, welche er für die von Paul III. bereits 1536 ausgeschriebene allgemeine Kirchenversammlung veranstaltete und Kaiser Karl V. widmete. In der Vorrede an diesen schildert er sein Verfahren also: *Per varias antehac bibliothecas diligentier investigavimus veterum schedas et exemplaria, in quibus acta Conciliorum generalium containerentur, ut quae in libris hactenus typis excusis vel depravata fuerant, vel etiam praetermissa, non absque summa fruge lectoris emendatiora in lucem locupletioraque prodirent.* In dem der ersten zweibändigen Kölner Auflage von 1538 vorausgeschickten Verzeichnisse der nach Handschriften zum ersten Mal veröffentlichten Urkunden führt nun Crabbe an 26. Stelle auch die Acten des Kölner Concils auf und gibt dieselben

1) Prof. Floss im Ergänzungsband 1856 S. 241.

fol. CLXXXIX. Nach der dritten durch den gelehrten Kölner Karthäuser Sauer (Surius) 1567 besorgten vierbändigen Auflage haben Labbé (II, 615), Harduin (XI, 1693), Mansi (II, 1371) und zuletzt die Mauriner Herausgeber der *Concilia Galliarum* (Paris 1789, I, 106) den Text abgedruckt.

Den zweiten selbständigen Druck lieferte 1615 Chapeauville von Lüttich in seinem Werke: *Qui gesta pontificum Tungrensium, Trajectensium et Leodiensium scripserunt auctores*, in dessen erstem und zweitem Band er die 1251 vollendete Lütticher Bisthums-geschichte des Aegidius von Aureavallis,¹⁾ welche jene Acten auch enthält, nach dessen eigener Handschrift abdruckte.

Binterim stand nun nicht an zu behaupten, jener alte Cisterzienserabt habe auf Grund einer märchenhaften Geschichte des zu Köln besonders beteiligten hl. Servatius die Kölner Acten nach dem Muster des afrikanischen Concils von Cirta²⁾ «zuerst in die jetzige Form eingekleidet, vor ihm habe sie Niemand gekannt.» (I, 379. 388.) Katholische Geschichtschreiber sollten aber mit dem schweren Vorwurfe der Urkundenfälschung gegen ihre Vorfahren etwas vorsichtiger sein. Die Handschrift des ganzen Werkes des Aegid ist noch vorhanden im Luxemburger Priesterseminar, Bibliotheknummer 264, und wurde im 25. Bande der Pertz'schen *Monumenta Germaniae* aufs neue von Heller zum getreuen Abdrucke gebracht. Darnach liess Aegid die auf sein Thema bezüglichen Schriften von zehn Brüdern abschreiben, deren verschiedene Handschrift sich von Seite zu Seite verfolgen lässt, machte seine Bemerkungen dazu, schickte so das Concept den Augustinermönchen von Huy zu, die gleichfalls ihre Bemerkungen machten, und dann erst schloss er sein Werk ab. Trotzdem bittet er den Cathedralclerus seiner Heimathstadt Lüttich, auf dessen Wunsch er diese actenmässige Ge-

1) Dieses de Monasterium beatae Mariae Aureae vallis, zu unterscheiden von drei gleichnamigen Klöstern Galliens, ist nicht Airvaut bei Poitiers, wie Floss meinte, sondern Orval bei Chiny im belgischen Luxemburg, 1131 von Albert Graf von Chiny und Bischof von Verdun dem hl. Bernhard übergeben und von der Abtei Trois-fontaines im Bisthum Châlons s. Marne aus besetzt, stets zum Bisthum Trier, jetzt aber zu Namur gehörig. Die herrliche Abtei wurde 1793 durch die Revolutionsbanden zerstört. Jeantin, *Les Chroniques d'Orval*, 1857. Mabillon *Annales O. S. B. t. V. p. 29, t. VI. p. 121.* Migne *Patrol. lat. t. 98, 812; t. 179, 538; t. 220, 1020.*

2) *Acta Concilii Cirtensis ap. Migne Patrol. lat. VIII. 744.*

schichte zusammengestellt hatte, am Schluss in Demuth: *Quicquid in eis superfluum inveneritis aut vitiosum, discretionis vestrae lima corrigatis* (p. 129).

Wir können uns aber auch von der Gewissenhaftigkeit dieses Geschichtschreibers überzeugen durch Vergleichung der von ihm benützten und grösstentheils noch vorhandenen Handschriften. Das Leben des hl. Servatius setzt er aus verschiedenen Autoren zusammen. Zur Erzählung vom Kölner Concil in der *Historia B. Servatii episcopi Tungrensis* gelangt, fügte er nach einer andern auf zwei eigenen Blättern (36—38) die Concilsacten selbst ein,¹⁾ und auch hier können wir ihn controliren. Die burgundische Bibliothek zu Brüssel besitzt nämlich unter Nr. 495—505 ihrer Handschriften eine kirchenrechtliche Sammlung, die am Ende das Zeichen *liber beate Marie auree vallis* trägt. Noch 1788 benützte sie Ernst in Orval selbst für seine *Histoire de Limbourg* (II. 19); von da kam sie in die Bollandisten-Bibliothek, die sich damals in der Abtei Tongerlo befand, und endlich in die belgische Hauptstadt. Nach einer Bemerkung auf fol. 66 befand sie sich früher einmal in Mantua; fol. 16 enthält sie auch die Acten des von Papst Urban II. gefeierten Concils von Piacenza, März 1095,²⁾ von einer gleichzeitigen Hand. Den ersten Theil dieser Sammlung bildet der *Codex canocum* des Abtes Dionysius in der Form, wie ihn Papst Hadrian 784 Karl dem Grossen zum Geschenke machte; fol. 217 und 218, coll. 111—116 enthalten unsere Concilsacten in einer Handschrift aus dem zehnten, höchstens Anfang des elften Jahrhunderts.³⁾ Von einer Fabrikation der Acten in Deutschland kann also keine Rede sein.

Da nun dieser älteste erhaltene Text inhaltlich Satz für Satz übereinstimmt mit dem des Aegidius und Crabbe, so meint Heller, beide hätten jene Handschrift benützt. Allein die formellen Varianten der drei Texte sind so zahlreich und zum Theile bedeutend, dass wir eher drei, wenig zwei verschiedene Vorlagen annehmen dürfen. Eine auffallende Abweichung ist folgende: Während nach dem Brüsseler und dem Crabbe'schen

¹⁾ Mon. Germ. t. 25, p. 3, 6 et notae p. 20, 22.

²⁾ Damberger, Synchron. Geschichte des Mittelalters VII 178—185.

³⁾ Mon. Germ. t. 25, p. 3, 6, n. 18; pr. 20—22 not.

Texte Servatius von Tongern in dem Verzeichnisse der Bischöfe wie in der Stimmabgabe an dreizehnter Stelle genannt wird, erscheint er beidemal bei Aegid schon als zweiter unmittelbar nach dem hl. Maximin von Trier. Es erklärt sich wohl daraus, dass Servatius hervorragenden Antheil an der Absetzung des Euphratas hatte, und dieses daraus, dass Tongern ursprünglich mit Köln zum Bisthum Trier gehörte, also am meisten interessiert war an der Reinerhaltung des Glaubens im alten Sprengel des hl. Eucharius. Das war für Aegid, der ja die Acten in die Lebensbeschreibung des hl. Bischofs von Tongern verwebt, Grund genug, die auf ihn bezüglichen Stellen voranzusetzen. In der von Crabbe ausgezogenen Vita des Heiligen wird er als zehnter Concilsbischof aufgeführt. Dieser Umstand beweist mit die Ungerechtigkeit des von Binterim erhobenen Vorwurfs, Crabbe habe diese Geschichte «nach seinem Geschmacke angefertigt aus Aegidius» (S. 353), da hier eine dreifache Verschiedenheit in der Ordnung der Bischöfe vorliegt. Auch daraus, dass Crabbe eine andere Vita gibt als Aegidius, lässt sich schliessen, er habe auch nicht die Handschrift desselben für die Acten benützt. Ferner bietet die Brüsseler Handschrift folgende Randbemerkung: Anno dominicae incarnationis CCCXVI. IIII anno CCLXXX olimpiadis, imperii autem Constantii filii Constantini VI. Indictione IIII facta est degradatio eufratae coloniensis episcopi consonante et subscribente Julio papa et omnibus Italiae, Galliae Germaniaeque episcopis. Diese Bemerkung, auf die wir zurückkommen werden, ist aber aus irgend einer Chronik von einer Hand des zwölften Jahrhunderts hinzugefügt, welche auch kleine, leicht erkennbare formelle Verbesserungen vorgenommen hat, die wir hier unberücksichtigt lassen. Aegidius, der einer andern Handschrift folgte, hat diesen Zusatz an dem Anfange der Acten mit der Formel Efrate Coloniensis archiepiscopi consentiente et subscribente Julio papa et omnibus Italie, Gallie, Germanie episcopis. Crabbe hat ihn nicht. Sowohl in seiner als in der 1551 besorgten dreibändigen Auflage sind dem Texte einige kleine Varianten aus der Historia B. Servatii an Rande beigefügt. Nolte ¹⁾ und Heller ²⁾ haben die Abweichungen der Brüsseler Hand-

¹⁾ Tübinger Theol. Quartalschrift 1869, 584—589.

²⁾ Monum. Germ. Scriptores, 25, 21.

schrift von der des Aegidius genau notirt, so dass wir im Stande sind, die älteste Protokollabschrift zu bieten nach dem Codex Bruxellensis (B), Luciliburgensis (L) und dem handschriftlichen Texte des Crabbe (C). Im Allgemeinen sei bemerkt, dass B und L stets schreiben dampnatus u. dgl. statt damnatus, i für j und y, oft e für ae. Den Namen des Kölner Bischofs schreibt Aegidius mit einer einzigen Ausnahme immer Efrata. Gewöhnlich schreibt man Euphrates; allein es ist nicht der Name des asiatischen Stromes, sondern Εὐφρατῆς, Sohn der Freude, von εὐφρασία, wie Εὐφράνωσ von εὐφραίνω, also = Hilarius, Laetorius.

Acten des Kölner Concils von 346 nach den ältesten Handschriften.

Post cons.¹⁾ Amantii²⁾ et Albini IIII id. maias³⁾ cum consedisent episcopi in Agrippinensium⁴⁾ civitate, id est Maximinus a Treveris,⁵⁾ Valentinus ab Arelato, Donatianus⁶⁾ Cabellonorum, Severinus Senonum, Optatianus Tricassium, Jesses⁷⁾ Nemetum,⁸⁾ Victor Vangionum, Valerianus Antisidorensium,⁹⁾ Simplicius¹⁰⁾ Augustodonensium,¹¹⁾ Amandus Argentoratensium,¹²⁾ Justinianus¹³⁾ Rauracorum,¹⁴⁾ Eulogius¹⁵⁾ Ambianorum,¹⁶⁾ Servatius Tungrorum, Discolius¹⁷⁾ Remorum, — consentientibus et mandantibus Martino episcopo Mogontiacensium,¹⁸⁾ Victore Mediomatricorum,¹⁹⁾ Desiderio Lingoniae,²⁰⁾ Panchario Viscontiensium,²¹⁾ Sanctino²²⁾ Articlavorum,²³⁾ Victurino Pariseorum,²⁴⁾ Superiore Nerviorum, Mercurio²⁵⁾ Suessionum, Diclopeto²⁶⁾ Aurelianorum,²⁷⁾ Eusebio Rotomagensium,²⁸⁾ cumque recitata fuisset epistola plebis Agrippinensium²⁹⁾ sed et omnium castrorum Germaniae secundae de nomine Eufrata,³⁰⁾ qui Christum deum negat :³¹⁾

1) L et C consulatum. 2) B et L Amanti. 3) L quarto Idus Maias 4) B et L semper uno p. 5) L Trevirorum, C Treverorum. 6) B Domitianus. 7) L Jessius, C Tessis, in Hist. Servat. Jessis, Jessius. 8) B Nimitum, L Nemetentium. 9) B Attusiodorensium, L Antisiodorentium, C Antisiodorensium. 10) B Simplitius. 11) L Augustudunentium, C Augustudunensium. 12) L Argentoracientium, C Argentinensium. 13) B Justianus. 14) L Raraucorum, C Rauricorum. 15) B Eulogius, L Elogius. 16) B Ameianorum, L Ambianentium, C in Hist. Servat. Ammeanorum. 17) L Dioscolus. 18) L Martino Mogontiacentium. 19) L addit: id est Metis. 20) B Lingonie, L Lingonensi, C Lingonicae. 21) B Visoncensium L Pancratio Visocentium. 22) L Santino. 23) L Articlavorum Virdunentium, C Articlavo, Sarius a Laticlavo. 24) L Victurio, C Victorino Parrhisiorum. 25) B Mercurino. 26) L Diapeto C Diopeto. 27) B Aurilianorum. 28) L Rothomagentium. 29) L Agrippinensium 30) B Eufrata L Efrathe. 31) L et C negavit.

Maximinus episcopus dixit: Quia dei voluntas patris nostri Jesu Christi ¹⁾ voluit, nos juxta postulatam fratrum ad hoc Agrippinense oppidum ²⁾ convenire propter perditum et blasphemum Eufratam, quem omnis mundus iam ore Domini cognovit esse damnatum, qui in Spiritum sanctum eatenus blasphemavit, quod Christum negat: ³⁾ hanc mediocritas mea sententiam fert, sicut dei et domini nostri Salvatoris ore prolata ⁴⁾ est dicens «Omnia peccata et blasphemiae remittentur ⁵⁾ hominibus; qui autem blasphemaverit in ⁶⁾ Spiritum sanctum, non remittetur ei neque hic ⁷⁾ neque in futuro, sed reus erit aeterni iudicii. ⁸⁾ Ideo episcopum eum manifestum est esse non posse.

Valentinus episcopus dixit: Quia Eufrata Christum deum negat, consentio ⁹⁾ eum episcopum esse non posse, qui nec laicam communionem debet accipere.

Donatianus episcopus dixit: In pace negavit Christum deum, et ideo constat ¹⁰⁾ Eufratam non esse catholicum.

Severinus episcopus dixit: Cum constet Eufratam subscriptione fratrum ¹¹⁾ plurimorum in Spiritum sanctum blasphemasse negando deum Christum, et ego consentio ¹²⁾ eundem juxta evangelica praecepta jure ab episcopatu esse dejectum.

Optatianus ¹³⁾ episcopus dixit: Et ego censeo ¹⁴⁾ Eufratam in episcopatu permanere non posse, qui in Spiritum sanctum blasphemavit negando Christum ¹⁵⁾ deum esse.

Jessius ¹⁶⁾ episcopus dixit: Non solum epistolis ¹⁷⁾ omnium ecclesiarum qui audierunt Eufratam negare Christum deum, sed quod ego ¹⁸⁾ ipse auribus meis audivi sub praesentia Martini senioris nostri et Metropii presbyteri ¹⁹⁾ et Victoris diaconi, ²⁰⁾ ideo consensi illum jure esse depositum.

Victor episcopus dixit: Quoniam palam factum est et probatum, Eufratam immemorem sacramenti caelestis blasphemasse in Spiritum sanctum negando Christum deum Dei filium, et multis criminibus coarguitur, quod episcopum ullo modo non decet ²¹⁾, consentio illum ²²⁾ esse depositum.

1) B ihu Xpi. 2) B et L agrippinense opidum. 3) B XPm. 4) B prelata. 5) C remittuntur. 6) C omitt. 7) in hoc seculo. 8) B et L eterni iudicii. Cf. Marc. 3, 28. 29; Matth. 12, 32. 9) L censeo. 10) L omitt. constat in init. pag. 37. 11) B frm. 12) L censeo. 13) L Optatius. 14) C sentio. 15) B XPm. 16) L Jessius, C Tassis. 17) L add. episcoporum. 18) L omitt. 19) B. Metropi prbri, L Metropoli presbyteri, C Metropii psbri et Quentini psbri; Chapeaville pag 34 Metropii presbyteri et Quinti presbyteri. 20) L Victorini dyaconi. 21) C nullo modo decet. 22) C eum.

Valerianus episcopus dixit: Etsi non omnes conseniores¹⁾ hic apud Agrippinam, Dei voluntate qui sumus adunati, convenissemus, suffecerat a quinque episcopis, qui Eufratam blasphemum²⁾ quia Christum deum negat pro meritis suis sententiarunt³⁾, eodem jure esse depositum. Nunc autem in praesenti majora cognovimus; multorum etiam carorum laicorum subscriptione manifestatum⁴⁾ est, quia primordiale dominum et deum nostrum negat, cum per universos prophetas manifestetur illum ante mundi constitutionem fuisse cum deo Patre omnipotente⁵⁾, et quia omnes cecinerunt illum venturum et pati pro totius⁶⁾ mundi salute, sicut ipse complevit. Quapropter Eufrata falsus doctor, qui tantum nudum hominem asserit Christum, recte omnium consacerdotum voce damnatus est. Ideo consentio⁷⁾ ut si quis epistolas ipsius per catholicam ecclesiam adtulerit, communionem privetur, eundemque censeo juste esse⁸⁾ deponendum.⁹⁾

Simplicius episcopus dixit: Esse episcopum non posse Eufratam consentio, quia Christum deum negavit.

Amandus episcopus dixit: Siquidem in praesenti, quando Eufrata a quinque episcopis sententiam accepit, me inter ipsos fateor esse consentaneum, qui epistolis meis ad eundem deponendum consensi secundam falsam doctrinam ipsius, qui Christum dominum deum negat; merito¹⁰⁾ in ipsum sententiam collatam esse constat, ad cuius damnationem consentio.

Justinianus episcopus dixit: Ex epistola clericorum Agrippinensium¹¹⁾ nec non et fratrum¹²⁾ per singula castra constitutorum, quorum epistolae et subscriptiones tenentur, cognovimus Eufratam esse blasphemum, qui Christum salvatorem dominum nostrum deum esse negat; quapropter et ego consentio, illum ab ecclesia catholica esse damnatum.

Eulogius episcopus dixit: Diabolus qui ab initio fuit, qui periit primus et ceteros perdidit,¹³⁾ ipse hodie in Eufrata persistit, nam et idem¹⁴⁾ multos secum trahendo deceptit: qui tamen meminisse debuerat Apostolum praedicasse qui ait, Et si angelus descenderit de caelo et vobis aliter praedicaverit quam

1) L addit nostri. 2) blasphemum. 3) B sententiarent, L sententiaretur, C sententiari. 4) L et C manifestum. 5) L omnipotentem. 6) L totius. 7) L omitt. 8) B iustum est. 9) B et C depositum. 10) L omitt. 11) B et L Agrippinensium. 12) B frm. 13) C prodidit. 14) L ipse.

vobis est praedicatum anathema sit.»¹⁾ Quare Eufрата falsus doctor legisque subversor merito omnium episcoporum sententia damnatus est, qui benedictum dominum et salvatorem nostrum, auctorem lucis et vitae Jesum Christum²⁾ deum negare ausus est. Et ideo pusillitatis meae³⁾ consensu ut meretur damnatione percussus est.

Servatius episcopus dixit, Quid fecerit quidve docuerit Eufрата pseudoepiscopus, non opinione⁴⁾ sed veritate cognovi pro finitimi loci conjuncta civitate cuique publice et domestice saepe obstiti cum ille Christum deum negaret, audiente etiam Athanasio episcopo Alexandriae et presbyteris diaconibusque plurimis. Et idcirco censeo christianis episcopum eum esse non posse, quia deum Christum sacrilega voce negaverit, neque illum esse christianum judicandum qui ejusdem confinitimus fuerit inventus.

Discolius⁵⁾ episcopus dixit, Qui⁶⁾ Christum deum negat, in ecclesia non potest permanere dicente domino deo nostro Christo,⁷⁾ «Qui me negaverit coram hominibus, et ego negabo eum coram patre meo qui est in caelis.» Et⁸⁾ ideo Eufратam inter ceteros fratres meos arbitror et rectissime censeo esse episcopum non permitti.

Item⁹⁾ ex epistola Diclopeti¹⁰⁾ episcopi Aurelianorum.¹¹⁾ Sed tamen sermonibus istis inter omnium voces: Eufратas damnationi tradatur atque puniatur, qui Christum negat esse filium Dei, cujus falsa machinatio multis innocentibus adtulit pravitatem; sed necesse est ut ipse veterator, qui tantum molitus est scelus, caelesti plaga feriat.

Damit schliesst das Cölner Synodalprotokoll.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

1) Galat. I, 8. 2) B ihm Xcm. 3) L pusillanimitatis mee. 4) B opinioni.
5) B Dioscolius, L Dioscolus. 6) B quia. 7) L omitt. 8) L omitt. 9) L add. sententia.
10) B Diclapeti, L et C Diapeti. 11) L Aurclianorum episcopi.